

BÜRGERBETEILIGUNG IN GESELLSCHAFTLICHEN KONFLIKTFELDERN – BÜRGERBETEILIGUNG AUS DEM BLICKWINKEL DER WIRTSCHAFT

Parallele Werkstätten am Sonntag, 13. September 2015, 10.00 bis 11.15 Uhr

1. Eine Grundstücksentwicklungsgesellschaft als Quartiersentwicklerin: Das Neue Hulsberg-Viertel in Bremen

*Impuls: Florian Kommer, Geschäftsführer Grundstücksentwicklung Klinikum Bremen-Mitte GmbH & Co. KG
Moderation: Ulrike Jurrack, StadtStrategen, Bürogemeinschaft für integrative Stadtentwicklung, Weimar*

Das Neue Hulsberg-Viertel ist Bremens größtes Wohnungsbauprojekt in der Innenentwicklung. Auf 14 Hektar, die heute noch zum Klinikum Bremen-Mitte gehören, sollen Wohnungen und Häuser für 1.000 bis 1.500 Haushalte entstehen, sobald der Teilersatzneubau des dortigen Krankenhauses 2018 fertig ist. Dies ist eine einmalige Chance: Auf den frei werdenden Flächen entsteht mitten in der Stadt ein gemischtes Quartier. Das Projekt selbst soll mit möglichst großer Beteiligung der Bürger/innen umgesetzt werden. Seit 2011 gab und gibt es Bürgerforen, Werkstattgespräche, Ausstellungen, geführte Spaziergänge und andere Mitwirkungsmöglichkeiten. Aktuell gibt es eine Initiative zur Gründung einer »Stadtteilgenossenschaft Neues Hulsberg-Viertel«, um auf dem Gelände auch genossenschaftliches Wohnen zu ermöglichen.

In den vergangenen Monaten wurde nun der Bebauungsplan erarbeitet, in den wesentliche Elemente aus der Bürgerbeteiligung eingeflossen sind. In einigen Themenbereichen bestehen in der Stadtgesellschaft allerdings weiterhin unterschiedliche Positionen und Interessenslagen. Die Diskussion in den Beteiligungsprozessen wird weitergeführt. Florian Kommer berichtet über diese Prozesse aus Sicht der Grundstücksentwicklungsgesellschaft und blickt auf Herausforderungen, mögliche Problemstellungen und Potenziale, die entsprechende Beteiligungsverfahren bieten. Seine Meinung ist klar: »Bürgerbeteiligung ist nicht nur Ausdruck einer politischen Haltung zu Teilhabe und Mitwirkung bei der Gestaltung unserer Städte. Beteiligungsprozesse mit ehrlicher Mitwirkungs- und Gestaltungsmöglichkeit können motivierend für alle Beteiligten sein und im besten Sinne zu hoher baulicher und freiräumlicher Qualität beitragen«.

2. Ein Wohnungsunternehmen im Dialog mit den Bürger/innen

*Impuls: Jörn-Michael Westphal, Geschäftsführer ProPotsdam GmbH
Moderation: Claudia Leinauer, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Die ProPotsdam GmbH ist kommunales Wohnungsunternehmen in der Landeshauptstadt Potsdam und führender Dienstleister in den Bereichen Stadtansanierung, Stadtentwicklung, Wohnungsbau und Wohnfürsorge. Mit einem Bestand von knapp 17.000 Mietwohnungen ist sie gleichzeitig der größte Wohnungsanbieter. Das Unternehmen engagiert sich in zahlreichen sozialen Projekten und Initiativen für seine Mieter/innen, aber auch für die Bürger/innen der Landeshauptstadt Potsdam. Wichtig ist der ProPotsdam dabei auch die Beteiligung der Menschen an den Planungen.

Was dies bedeutet erläutert Jörn-Michael Westphal unter anderem anhand des Projektes »Gartenstadt Drewitz« – einer Großwohnsiedlung, die Ende der 1980er Jahre als eines der letzten Neubaugebiete der DDR entstand und die nun auf dem Weg zum grünen und emissionsfreien Stadtteil Potsdams ist. Die Ziele für die Umgestaltung sind dabei anspruchsvoll: energetisch sanieren, soziale Mieten sichern, Straßenschluchten zum Park umbauen, bezahlbare neue Wohnungen bauen – und dies mit breiter Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

Jörn-Michael Westphal wird in dieser Werkstatt über die Erfahrungen des Unternehmens – auch über Chancen und Stolpersteine – bei der Umsetzung dieses und anderer Bürgerbeteiligungsprojekte berichten. Als besondere Herausforderung sieht er, die Vielzahl von technischen, ökonomischen, sozialen, ökologischen und rechtlichen Anforderungen und Erwartungen zu erfüllen.

3. Mediationsverfahren Umspannwerk Garenfeld

Impuls:

- *Dr. Ingo Jürgens, Amprion GmbH, Dortmund*
 - *Anne Stamm, Verein Menschen unter Strom, Hagen*
- Moderation: Marion Stock, Stiftung Mitarbeit, Bonn*

Im Jahr 2013 wurde bekannt, dass im Hagener Stadtteil Garenfeld ein großes 380-kV-Umspannwerk entstehen sollte. Es dient einerseits dazu, die Region langfristig verlässlich mit Strom zu versorgen und befindet sich andererseits auf einer wichtigen Transportachse für die erfolgreiche Realisierung der Energiewende. Unter den Bewohner/innen Garenfelds formierte sich starker Widerstand gegen diese zweite Anlage in ihrem Stadtteil. Es entstand die Bürgerinitiative »Menschen unter Strom e.V.«. Die ersten Gespräche zwischen der Bürgerinitiative und dem Netzbetreiber verliefen spannungsgeladen. Ein langwieriges Gerichtsverfahren drohte, bis im April 2014 mit einem Mediationsverfahren eine Wende eintrat. Im Rahmen dieses Verfahrens, welches in dieser Form bislang einmalig in Deutschland ist, wurde der Dialog auf Augenhöhe zwischen dem Verein »Menschen unter Strom« und Amprion intensiv und konstruktiv geführt. In 17 Treffen über acht Monate fanden die Beteiligten eine Lösung, die heute von allen Seiten voll getragen und akzeptiert wird.

Wie konnte dies gelingen? Und wo liegen grundsätzlich die Chancen, Herausforderungen und mögliche Stolpersteine im Zusammenspiel von Wirtschaft und Bürger/innen in Beteiligungsprozessen? Diese und weitere Fragen diskutieren Anne Stamm von der BI »Menschen unter Strom e.V.« und Ingo Jürgens vom Netzbetreiber Amprion, mit dem wir auch darüber diskutieren möchten, wie Amprion grundsätzlich die Beteiligung von Bürger/innen an Entscheidungsprozessen beurteilt und ob sich seit dem Mediationsverfahren hierbei etwas verändert hat.

4. Dialogforum Schiene Nord

Impuls: Armin Skierlo, Sprecher Großprojekte, Deutsche Bahn AG
Moderation: Hanns-Jörg Sippel, Stiftung Mitarbeit, Bonn

Die Eisenbahnstrecken zwischen Hannover, Hamburg und Bremen sind wichtige Bestandteile des deutschen und gesamteuropäischen Verkehrsnetzes. Bereits in den 1990er Jahren wurde klar, dass eine Steigerung der Kapazität der Strecken notwendig ist. Lange Zeit wurde die sog. »Y-Trasse« favorisiert, die jedoch vielfältige Konflikte und Widerstände hervorrief. Seit 2010 wird nach Alternativen hierzu gesucht. Die DB AG hat sieben Alternativvarianten in Form von Planungskorridoren erarbeitet und diese im Rahmen einer »Roadshow« in allen Landkreisen im Untersuchungsgebiet vorgestellt. Daran anschließend sollte im Vorfeld der formellen Planungsverfahren ein – vom niedersächsischen Wirtschaftsministerium initiiertes – breit angelegter Diskussions- und Beteiligungsprozess etabliert werden, in welchem die vorliegenden Varianten und die Untersuchungen dazu kritisch gewürdigt werden. In einem transparenten, fairen und ergebnisoffenen Verfahren sollen Kriterien für die weitere Planung erarbeitet werden.

Um dies zu erreichen wurde das »Dialogforum Schiene Nord« eingerichtet, in dem die Perspektiven für die Kapazitätserweiterung der Schieneninfrastruktur diskutiert werden sollen. Zentraler Bestandteil des Dialogforums ist eine möglichst breite Information und Einbindung aller Bürgerinnen und Bürger in den betroffenen Regionen. Doch wie kann dieser Dialogprozess gelingen, an dessen Ende eine Empfehlung zu Gunsten einer oder mehrerer Trassenvarianten stehen soll? Armin Skierlo berichtet aus dem Blickwinkel der DB von dem Verfahren – mit frischen Eindrücken vom sechsten Treffen des Dialogforums, das am 11.9.2015 stattgefunden hat. In der Werkstatt wird es auch darum gehen, welche Chancen, Herausforderungen und mögliche Hemmnisse der Referent bei der Realisierung von Bürgerbeteiligung sieht und welches für ihn wichtige Aspekte bei der Umsetzung sind.